

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 10 (1934-1935)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE

AN DIE  
HERAUSGEBER

*Die Seite der Leser*

Basel, 9. September 1934.

*Sehr geehrte Herren!*

Die « Gedichte von jungen Mädchen » mitten in den gewichtigen Beiträgen der letzten Nummer des « Schweizer-Spiegels » haben mich eigentümlich berührt. In einer Zeit grosser Veränderungen, wo sich alles zu wandeln und nichts mehr festzustehen scheint, wirken diese Gedichte auf mich wie eine Friedensinsel. Sie sind eine Verheissung, dass trotz allem Wandel eines doch gleich bleibt, das menschliche Herz. Es gibt also immer noch junge Mädchen, die Gedichte machen? Wer weiss, vielleicht sind sie auch heute noch in der Mehrzahl. Ja, wahrscheinlich sind sogar die jungen Männer, die Gedichte machen, immer noch zahlreicher als jene, die Bomben werfen, und wäre es nur in Gedanken.

Es ist wichtig, dass junge Menschen Gedichte machen. Es war nie wichtiger als in unserem ehernen Zeitalter. Solange junge Menschen Gedichte machen, kann es eigentlich im Grunde nie ganz schlecht herauskommen. Das mag Ihnen übertrieben scheinen, aber glauben Sie mir, es ist etwas daran. Und schön ist es, und ich bin Ihnen dankbar dafür, dass der « Schweizer-Spiegel » solche Gedichte sogar druckt. Ich habe Sie im Verdacht, dass Sie mit deren Veröffentlichung ohne Kommentar ungefähr dasselbe andeuten wollten, was ich Ihnen nun geschrieben habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

*E. W. in B.*

Winterthur, den 14. September 1934.

*An die*

Redaktion des « Schweizer-Spiegel », Zürich.

*Sehr geehrte Herren!*

In der September-Ausgabe des « Schweizer-Spiegel » (Nr. 12) ist eine Erzählung von F. Glauser « Sie geht um » erschienen, in welcher der Verfasser u. a. die gegenwärtig im schweizerischen Fussballsport grassierende Spielerkaperei satirisch beleuchtet.

So sehr wir die Berechtigung dieser Kritik im allgemeinen anerkennen müssen, so sehr bedauern wir, dass der Verfasser aus uns unerklärlichen Gründen gerade einen Fussballklub von Winterthur als Übeltäter anprangert. Es ist dies um so unverständlicher, als ausgerechnet die Winterthurer Klubs bis jetzt den Amateurismus hochgehalten haben und ihren Spielern in keiner Weise Prämien und Extravergütungen zukommen lassen. Der « Spieler Imhof » ist in Winterthur in jeder Beziehung eine unbekannte Figur, wir weisen daher die Verquickung desselben mit unserm Namen als eine haltlose Verdächtigung energisch zurück.

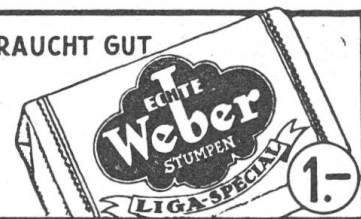
Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie diese Aufklärung zuhanden Ihrer Leser in der nächsten Nummer des « Schweizer-Spiegels » veröffentlichen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Zentralvorstand des Ver. F. C. W.:  
*H. Baer-Egli, Präs.*

# CIGARES WEBER

WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT



WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

# NEUE BÜCHER



Luisy Otto

## ZWEI NEUE SCHWEIZER AUTOREN

**Barbara.** Roman von Luisy Otto.

Preis geb. Fr. 6.50

*Diese in Indien lebende Schweizerin ist eine Autorin, von der man noch viel hören wird. Wir lernen die Entwicklung des Kindes Bärbeli durch alle innern und äussern Nöte hindurch bis zur gereiften Frau und Mutter Barbara kennen, die die grösste aller Weisheiten gelernt hat: «Das Leben in allen seinen Formen zu lieben.» Ein Frauenroman ohne unechte Sentimentalität, ein Heimatroman ohne falschen Erdgeruch.*

**Entfesselung.** Roman von Kurt Guggenheim.

Preis geb. Fr. 6.80

(Vorzugsausgabe von 25 Exemplaren auf Japanbütten gedruckt, in Halbpergament gebunden, vom Autor signiert Fr. 15.—)

*Wir glauben nicht, dass in der letzten Zeit ein Buch herausgekommen ist, das die Bezeichnung «glänzend geschrieben» in dem Masse verdient, wie dieses Erstlingswerk eines bisher vollkommen unbekannten Autors. Der Roman spielt in Zürich; unsere Landschaft, unsere täglichen Erlebnisinhalte, Menschen der verschiedensten Milieus, die wir alle kennen, werden hier auf überraschende Art gesehen.*



Kurt Guggenheim

**Jean Lioba, Priv.-Doz., oder Die Geschichte mit dem Regulator.** Humoristischer Roman von Richard Zaugg.

Preis geb. Fr. 5.80

(Vorzugsausgabe von 100 Exemplaren auf Japanbütten gedruckt, in Halbpergament gebunden, vom Autor signiert Fr. 15.—)



*Endlich ein schweizerischer, humoristischer Roman. Und doch bietet uns das Buch viel mehr, als dass es uns nur eine frohe Stunde bereitet. Die Darstellung des schüchternen Privatdozenten, der nie über drei Hörer hinauskommt, aber dann schliesslich doch Professor wird, der resoluten, im Grunde aber weichherzigen Zimmervermieterin und ihres entgleisten «Mannlis», des Bankiers Rappold und seiner bildungsbeflissenen Gattin, das sind psychologische Meisterstudien.*

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

# NEUE BÜCHER

EIN NEUER HÄBERLIN

**Wider den Ungeist, eine ethische Orientierung** von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel

Preis gebunden Fr. 6.60

(Numerierte, auf echt Japanpapier gedruckte und vom Autor signierte Vorzugsausgabe von 100 Exemplaren, in Halbpergament gebunden, Fr. 18.—)]

*Dieses Werk des Basler Philosophen ist ein Ruf zur Besinnung. Nur eine grundsätzliche, ethische Neuorientierung kann uns den Weg aus dem Chaos der Gegenwart weisen. Der Verfasser bietet kein bequemes*

*Rezeptbuch über das, was wir tun oder lassen sollen. Er verlangt von seinen Lesern Mitarbeit. Aber, wer diese nicht scheut, findet in Häberlin einen Führer von unbestechlicher Klarheit.*

EIN BILDROMAN VON RODOLPHE TOEPFFER



Illustrationsprobe aus Toepffer, die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil

Rodolphe Toepffer

**Die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil**

Neu herausgegeben von  
Adolf Guggenbühl

Reizender Geschenkband Fr. 5.—

*Durch diese deutsche Ausgabe soll einer der einzigartigen Bildromane Rodolphe Toepffers der deutschsprechenden Leserschaft zugänglich gemacht werden. Man kennt bei uns gewöhnlich nur den Schriftsteller Toepffer und weiss nicht, dass er einer der unvergleichlichsten Karikaturisten war, ein Künstler, der Wilhelm Busch in vielen Beziehungen übertrifft. Jung und alt wird an diesem lustigen Bilderroman seine helle Freude haben.*

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

**D**er „Schweizer-Spiegel“ tritt nicht erst seit gestern für die nationale Erneuerung ein. Er kämpft seit neun Jahren durch die Tat für die geistige Unabhängigkeit der Schweiz. Er hat Freunde und Gegner in allen Ständen. Er ist auch heute noch der Ansicht, daß Politik nicht alles ist und hält es nicht unter seiner Würde, auch die heitere Seite des Lebens zu sehen. Der „Schweizer-Spiegel“ enthält ausschließlich Originalbeiträge von Schweizer Schriftstellern und Schweizer Künstlern. Er genießt nur eine Subvention: die seiner Leser. Abonnieren Sie deshalb den „Schweizer-Spiegel“, die Zeitschrift von schweizerischer Eigenart. Abonnement für 6 Monate Fr. 7.60.

**Schweizer-Spiegel Verlag, Hirschengraben 20, Zürich**